

Dre Dieb.

Erzählung von Erdmann Graeber.

Als der Wagen mit den anderen Sachen... Stanislaw zum Vorschein. Er hatte sich in einem der langen hallenden Gänge des Bahnhofes versteckt gehalten...

Und wie er nun so durch die Straßen irrt, erinnerte er sich der Tage und Nächte da draußen auf dem Lande, wenn ihn die Sehnsucht nach der geheimnisvollen Stadt gequält hatte...

Nun war er längst aus den armenlichen Bahnhofstraßen, in einer Gegend, in der das Tosen des Verkehrs die Menschenstimmen überhörtete...

Plötzlich blieb er vor einem kleinen Laden stehen, seine Augen weiteten sich, und vor Aufregung mußte er hastig schlucken: Da — an der Ladenlinie — stand neben anderen Waren ein Kasten mit Hofenträgern...

Nun — hier in der Stadt — waren sie wohl nötig, mehr noch, als ein neuer Hut oder ein paar Stiefel, jedenfalls kosteten sie weniger als alles andere, was er sonst noch brauchte...

So trat er wieder vor den Laden, sah sich rechts und links um, kein Mensch, der zu dem Geschäft gehörte. Da — mit einem raschen Griff — packte Stanislaw den ersten Hofenträger...

Als Stanislaw aus dem Gefängnis kam, war er ein anderer geworden. Nicht die Strafe hatte das vollbracht, die hatte er ruhig dahingelassen, wie etwas, das er mit Recht verdient hatte...

Da wies er ihn vorüberlassen und blieb vor einem Schaufenster stehen, aber der Herr trat ebenfalls an einen Laden heran und schaute sich dort die Auslagen an. Stanislaw sah sich weinend, sagte auch der Herr seinen Weg fort, und als Stanislaw nun über die Straße schritt...

nislaw nun über die Straße schritt, hörte er gleich darauf auch die Tritte des anderen hinter sich. Und da gab's nun länger keinen Zweifel — Stanislaw begriff, daß er verfolgt wurde...

Nur Flucht noch konnte ihn retten — aber es hieß, ruhig noch bis zu der nahen Straßenecke gehen, dort dann einbiegen und schnell, ehe der Verfolger es sah, in einem Haustor verschwinden oder die Beute dort fortzuwerfen...

Und da geschah etwas Entsetzliches: Rufe und gellende Schreie ertönten, und — wie auf Kommando — setzten sich alle Menschen, die auf der Straße waren, in Bewegung. Nicht einer, der nicht in seiner Art an der Spitze mitzunehmen wollte...

An der Ecke — der Schuhmann — hatte wie eine Statue im Wagengewühl gestanden, nun sah er den Laufschritt, sah den Flüchtling und dicht hinter ihm den großen, starken Herrn...

Der Schuhmann zog, da er mit der linken Hand noch gepackt hielt, mit den Zähnen den weißen Handschuh ab, sah in die Tasche und holte eine kurze Stahlstange hervor...

Es blieb nichts übrig, als ihn in eine Droschke zu heben, ihn nach dem Polizeibureau zu fahren. Ein großer Schwarzwärter, der ihn hielten einfangen helfen, liefen hinterdrein, um seinen Einzug in die Wache zu lassen...

Als Stanislaw aus dem Gefängnis kam, war er ein anderer geworden. Nicht die Strafe hatte das vollbracht, die hatte er ruhig dahingelassen, wie etwas, das er mit Recht verdient hatte...

Da wies er ihn vorüberlassen und blieb vor einem Schaufenster stehen, aber der Herr trat ebenfalls an einen Laden heran und schaute sich dort die Auslagen an. Stanislaw sah sich weinend, sagte auch der Herr seinen Weg fort, und als Stanislaw nun über die Straße schritt...

da auf dem Fahrdamm spielte selbstvergessen im aufgeschichteten Sande weiter, und die fährerlosen, scheuen Pferde rasten ihm entgegen. Rasten ihm entgegen und wurden plötzlich von einem hüß und dumm dastehenden Bauernjungen, über dessen komische Gestalt man vorher noch gelacht hatte...

Dieser Ausdruck ihrer Augen überwältigte ihn, aller Haß und Zorn schwand dahin — die Menschen waren ja doch so, wie er es einst gedacht: „Alles gute Brüderlein, alles liebe Bruderherzen!“

Jacksons hübsche Frau.

Skizze von Gilbert Stanhope.

Alle Männer, die sie kannten, hatten Mitleid mit Jacksons kleiner Frau, und fast alle waren verliebt in sie. Sie hatte große blaue Kinder-Augen und einen halb rührenden, halb trotzigem Zug um den frischen, roten Mund...

Man wunderte sich, wie sie überhaupt dazu gekommen war, diesen schweigsamen, schwerfälligen Geschäftsmann Herbert Jackson zu heiraten. Er lebte in einer ganz anderen Welt als der hübsche, kleine Schmetterling, den er seine Frau nannte...

„Früher versuchte ich es, Interesse an Berties Geschäften zu nehmen,“ sagte sie einmal vertraulich zu Taggart, ihrem neuesten Courtmacher, „aber dadurch bin ich nur in die größten Unannehmlichkeiten geraten.“

„Aber gewiß nicht,“ entsetzte Taggart. Er war ein großer, breitschulteriger Mann mit lockigem Haar und einer Abnahme. Diese gab ihm ein gutes Profil. Alle Frauen schwärmten für ihn; wenigstens alle die, welche seine kleinen, klugen Augen und den verlebten Zug um den Mund nicht weiter beachteten.

„Er erwählt seine Geschäfte jetzt nie mehr,“ seufzte sie, „wenigstens nur sehr selten.“

„Mit Ihnen läßt es sich besser über viel interessanteren Dinge reden,“ sagte Taggart bedeutungsvoll.

„Das haben wir andere auch schon gesagt, aber ich bin wirklich nicht mehr so dumm wie früher. Einmal fragte ich, ob es wieder „Bandango“ Tag an der Börse war, und Bertie wollte sich tollachen. Aber es hört sich doch wirklich beinahe wie „Constango“ an, nicht wahr? Jetzt weiß ich ja, daß Bandango eine Art Tanz ist, aber was das andere ist, ist mir immer noch nicht ganz klar.“

„Nicht, wenn sie hübsch und beglaubend ist.“ Taggart verbeugte sich galant.

„Wenn Sie noch dazu klug wären, würden Sie den Männern allzu gefährlich werden.“

„Von diesem Tage ab wurde Taggart ein ständiger Besucher des großen Hauses, in dem die Jacksons in all ihrer Herrlichkeit und Einsamkeit lebte. Er schickte ihr regelmäßig ihre Lieblingsblumen und tauchte Herbert Jacksons ausgezeichnete Haare, eine nach der anderen, und stellte fest, daß er ein guter Kenner von altem Whisky war von jungen Frauen sei. Oft überredete er auch Frau, ihn mit einer Zigarette Gesellschaft zu leisten. Immer waren seine Ohren weit gespannt, wenn sie den Gatten erwähnte, der sie so schände behandelte.“

was für Papiere Ihr Mann kauft?“ fragte er so obenhin. „Doch,“ erwiderte Ebie und lachte vergnügt. „Er hat zwar kein Vertrauen mehr zu mir, aber ich kann es doch immer ausfindig machen; das heißt, wenn ich nur will.“

„Bertie hat es mir gestern geschenkt, ist es nicht wunderbar? Und er hat mir den ganzen Schmutz versprochen, wenn der große „Coup“ gelingt. Irigend ein Bergwerk in Brasilien, Splinter Hill heißt es, glaube ich. Es weiß noch kein Mensch etwas davon und auch nicht, daß es große Schätze birgt. Bertie hat sämtliche Aktien auf gekauft. Aber nicht wahr, Sie werden mich nicht verraten?“

„Aber, wo denken Sie hin?“ sagte Taggart mit Nachdruck. „Denn erzählt sie ihm alles, was sie wußte.“

„Er ging nicht gleich, aber er riß sich früher los als sonst und eilte zu seinem Matler.“

„Ich verstehe Dich absolut nicht,“ brummte Taggart. „Was, Du meinst wirklich nicht, daß Jacksons süße kleine Frau die Seele des Geschäfts ist? Na, so was! Er ist bloß so 'ne Art gut gemaltes Aushängeschild. Die Geschäfte macht sie.“

„Das heißt, sie stellt die Fellen, und die Dummen laufen hinein. Was meinst Du, wo sonst ihr Reichtum herkommt? Ja, aber die verlebten Bengels wollen es ja nicht besser.“

Eine aufregende Vorlesung.

In Langeupersdorf pflegen die Honoratioren des Ortes allwöchentlich einmal zusammenzukommen, um Geselligkeit zu üben und Vorlesungen zu veranstalten. So geschah es denn auch neulich in der trauten Wirtschaft beim „Goldenen Hufeisen“, wo der Parier, der Bürgermeister, der Förster, der Apotheker, der Wirtschaftsbauern und einige Bauern um einen Tisch herum saßen.

„Was soll der Winkspruch bedeuten?“ fragte er sich. „Das heißt, die Fellen, und die Dummen laufen hinein.“

„Was soll der Winkspruch bedeuten?“ fragte er sich. „Das heißt, die Fellen, und die Dummen laufen hinein.“

„Was soll der Winkspruch bedeuten?“ fragte er sich. „Das heißt, die Fellen, und die Dummen laufen hinein.“

„Was soll der Winkspruch bedeuten?“ fragte er sich. „Das heißt, die Fellen, und die Dummen laufen hinein.“

„Was soll der Winkspruch bedeuten?“ fragte er sich. „Das heißt, die Fellen, und die Dummen laufen hinein.“

„Gnädigste Komtesse sehen mich hier laut Befehl. Habe das Telegramm erhalten und mich bereit, pünktlich zur Stelle zu sein.“

„Telegramm? Ich verstehe Sie nicht, Herr von Zülps!“

„Herr von Zülps, ehe Sie fortfahren: Was bedeutete das mit Ihrem Winkspruch?“

„Das fragen Sie mich, da Sie doch selbst den Winkler auf die Plattform gestellt und ihm befohlen haben! — Aber hier, lesen Sie selbst! — Was das denn Laune, Komtesse? Wollten Sie sich vielleicht über mich amüsieren, über den simplen Oberleutnant, der es vor einem Kache magte, einer hochgeborenen Komtesse?“

„Kaffen Sie das, Herr von Zülps!“

„Nein, dann kann, dann muß ich gehen!“

„Haben zusammen, daß die Sporen einen Restzustand vollführten, Verzweigung, steht. Wie ein Wildkäfigchen huschte das Komtesselein ihm nach.“

„Alfred...“

„Das Herr von Zülps in diesem Augenblick keinen Ohnmachtsanfall bekam, ist ihm noch jetzt unerklärlich. Begreiflich ist aber, daß er über die nächsten Minuten jede Auskunft verweigert.“

„Nun erklärte mir aber endlich, was es mit dem Winkspruch auf sich hat. „Das wollen wir gleich haben!“ jubelte der Offizier, stürzte davon und kehrte nach kurzer Zeit mit einem braven Musiker zurück, der ebenfalls das Wintergeigen trug.“

„Schör, Herr Schör, stellen Sie sich mal dort hin! So! Sagen Sie mal, verehrtester Herr Schör, Herr Winkler, haben Sie ein einhalb acht oben von der Plattform diesen Winkspruch zur Feldwache gegeben?“

„Schör las, schluckte einmal auf und nieder, als sähe ihm ein besonders großer Königsberger Klops in der Gurgel, und antwortete dann mit Grabesstimme: „Ja wohl, Herr Oberleutnant.“

„Gnädigste Komtesse sehen mich hier laut Befehl. Habe das Telegramm erhalten und mich bereit, pünktlich zur Stelle zu sein.“

„Telegramm? Ich verstehe Sie nicht, Herr von Zülps!“

„Herr von Zülps, ehe Sie fortfahren: Was bedeutete das mit Ihrem Winkspruch?“

„Das fragen Sie mich, da Sie doch selbst den Winkler auf die Plattform gestellt und ihm befohlen haben! — Aber hier, lesen Sie selbst! — Was das denn Laune, Komtesse? Wollten Sie sich vielleicht über mich amüsieren, über den simplen Oberleutnant, der es vor einem Kache magte, einer hochgeborenen Komtesse?“

„Kaffen Sie das, Herr von Zülps!“

„Nein, dann kann, dann muß ich gehen!“

„Haben zusammen, daß die Sporen einen Restzustand vollführten, Verzweigung, steht. Wie ein Wildkäfigchen huschte das Komtesselein ihm nach.“

„Alfred...“

„Das Herr von Zülps in diesem Augenblick keinen Ohnmachtsanfall bekam, ist ihm noch jetzt unerklärlich. Begreiflich ist aber, daß er über die nächsten Minuten jede Auskunft verweigert.“

„Nun erklärte mir aber endlich, was es mit dem Winkspruch auf sich hat. „Das wollen wir gleich haben!“ jubelte der Offizier, stürzte davon und kehrte nach kurzer Zeit mit einem braven Musiker zurück, der ebenfalls das Wintergeigen trug.“

„Schör, Herr Schör, stellen Sie sich mal dort hin! So! Sagen Sie mal, verehrtester Herr Schör, Herr Winkler, haben Sie ein einhalb acht oben von der Plattform diesen Winkspruch zur Feldwache gegeben?“

„Schör las, schluckte einmal auf und nieder, als sähe ihm ein besonders großer Königsberger Klops in der Gurgel, und antwortete dann mit Grabesstimme: „Ja wohl, Herr Oberleutnant.“

Bei dem berühmten Humoristen Clemens (Mark Twain) waren einst zwei junge Leute zu Gast, die lustige Geschichte erzählten. Als einer nun eine besonders gute Anekdote anbot, die er gehört hatte, war ein Zuhörer in Mark Twains Augen, so daß der Erzähler fragte, ob er die Geschichte schon kenne. Mark Twain antwortete „Nein“, doch bald darauf war das Lächeln wieder da; der andere fragte noch einmal und bekam wieder eine vermeintliche Antwort. Als er geriet, machte Mark Twain ein so merkwürdiges Gesicht, daß er seine Frage nochmals wiederholte. Nun lachte der Dichter herzlich und gestand, daß er die Geschichte selbst geschrieben habe. „Zweimal konnte ich lügen“, sagte er entschuldigend, „das verlangte die Höflichkeit; aber beim drittenmal mußte ich die Wahrheit sagen.“